Von Stauerei zur Reederei: Familie schreibt 100 Jahre Erfolg

Das Unternehmen Lehmann schlägt jährlich rund zwei Millionen Tonnen Güter in Lübeck um – Geplante Hafenerweiterung „Lehmannkai 1+" wird derzeit geprüft.

LÜBECK. Henrik Lehmann erinnert sich noch genau an diesen Moment: Er ist 15 Jahre alt, als ihn sein Vater fragt, ob er sich vorstellen kann, die Firma eines Tages zu übernehmen. „Ja, klar", habe er damals geantwortet, erzählt der 30-Jährige: „Das war für mich gar keine Frage." Inzwischen führt Henrik Lehmann die Unternehmensgruppe Lehmann in vierter Generation. In diesem Jahr feiert das Unternehmen sein 100-jähriges Bestehen.

„Wer vorausschauend agiert, meistert die Zukunft", soll der Firmengründer Hans Lehmann einst gesagt haben. Mit der Gründung des Lübecker Stauereikontors im Jahr 1926 legte er den Grundstein. Er bot das fachgerechte Beladen und Löschen von Seeschiffen an. Schon bald kam der Handel mit Kohle und Baustoffen hinzu. Heute beschäftigt die Unternehmensgruppe mehr als 150 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und ist in vier Geschäftsbereichen tätig: Hafenbetrieb, Reederei, Logistik und Beton. „Was einst mit dem Baustoffhandel begann, ist heute eine moderne Unternehmensgruppe mit einem vielfältigen Netzwerk", sagt Inhaber Holger Lehmann.



Lehmann setzt auf die Vernetzung aller Verkehrsträger: Seeschiff, Binnenschiff, Bahn und Lkw.



Das Lübecker Familienunternehmen Lehmann wird 100 Jahre alt: Inhaber Henrik Lehmann, Geschäftsführer Sven Lohse und Vater Holger Lehmann (v.li.).



Immer in Bewegung: Die Firma Lehmann schlägt im Lübecker Hafen zwei Millionen Tonnen Güter im Jahr um.

Fotos: Lutz Roeßler



Inmitten einer der riesigen Lagerhallen – hier für Zellstoffprodukte – stehen Inhaber Henrik Lehmann (li.) und Geschäftsführer Sven Lohse.

Stillstand gibt es bei den Lehmanns nicht. Die Unternehmensgruppe verfügt über neun eigene Frachtschiffe. Zwei weitere sind in Auftrag gegeben und sollen Anfang und Mitte 2028 ausgeliefert werden. Das Markenzeichen der Flotte: die grüne Lackierung, das Holstentor als Logo und Schiffsnamen mit engem Bezug zur Familie. Die neuen Schiffe heißen „MS Bea Lehmann" und „MS Hans Lehmann".

Neben den klassischen Geschäftsfeldern beschäftigt die Geschäftsführung primär ein Thema: qualifizierte Mitarbeiter zu gewinnen und langfristig zu binden. „Viele Kolleginnen und Kollegen sind seit mehr als 20 Jahren bei uns beschäftigt. Darauf sind wir sehr stolz", sagt Geschäftsführer Sven Lohse. Derzeit absolvieren zwölf junge Menschen ihre Ausbildung bei Lehmann, etwa als Fachlagerist, Land- und Baumaschinenmechatroniker, Schifffahrtskaufmann oder Kaufmann für Spedition und Logistikdienstleistungen. Auch ein duales Studium im Logistikmanagement ist möglich. Seit diesem Jahr bietet das Unternehmen zudem die Ausbildung zum Fachinformatiker für Systemintegration an.

„Wir benötigen gute Leute und suchen diese aktiv", erklärt Henrik Lehmann. Über soziale Medien wie Instagram und Linkedin, auf Jobmessen und durch Kooperationen mit Schulen stelle sich das Unternehmen gezielt jungen Menschen vor. Die Bemühungen tragen Früchte: Anfang des Jahres wurde die Hans Lehmann KG bei einer Analyse der Creditreform auf Platz 15 der krisensichersten Unternehmen Deutschlands gewählt.

Gleichzeitig richtet sich der Blick auf die Zukunft des Hafens. „Was heute investiert wird, beeinflusst die Möglichkeiten des Unternehmens für viele Jahre", sagt Henrik Lehmann. Auf mehr als 700.000 Quadratmetern Fläche in Siems und Herrenwyk betreibt die Unternehmensgruppe Hafen-, Logistik- und Lagerstandorte. Rund zwei Millionen Tonnen Güter werden jährlich umgeschlagen. Darunter unter anderem Papier- und Zellstoffprodukte, aus denen zum Beispiel Kaffeefilter, Staubsaugerbeutel oder biologisch abbaubare Becher entstehen.

Für weiteres Wachstum plant das Unternehmen seit 2017 das Projekt „Lehmannkai 1+". Auf den Flächen des ehemaligen Kohlekraftwerksgeländes und der früheren Triangel-Werke sollen vier neue Lagerhallen mit 32.000 Quadratmetern zusätzlicher Hallenfläche entstehen. Auch ein Schienenanschluss ist vorgesehen.

Anwohner auf beiden Seiten der Trave sind damit jedoch nicht einverstanden. Sie befürchten erhöhten Lkw-Verkehr und eine Verunstaltung der Natur. Das Amt für Planfeststellung in Kiel prüft derzeit alle Einwendungen, Stellungnahmen und behördlichen Forderungen, bevor der Planfeststellungsbeschluss vorbereitet und erlassen wird – womöglich schon Ende dieses Jahres.

Die Unternehmensgruppe setzt auf die Vernetzung aller Verkehrsträger: Seeschiff, Binnenschiff, Bahn und Lkw. Deshalb engagiert sich Lehmann auch für den Ausbau des Elbe-Lübeck-Kanals. „Schienenwege, Straßen und Wasserstraßen müssen mit der Entwicklung der Warenströme Schritt halten", betont Henrik Lehmann. „Wenn die vor- und nachgelagerte Infrastruktur nicht weiter ausgebaut wird, besteht die Gefahr, dass der Hafen Kunden verliert", ergänzt Geschäftsführer Sven Lohse.

Darüber hinaus prüft die Unternehmensgruppe neue Geschäftsfelder. Dazu zählen unter anderem stationäre Batteriespeicher oder Rechenzentren auf geeigneten Flächen des Unternehmens. So sind die Lehmanns immer in Bewegung. Und wenn Holger und Henrik Lehmann doch einmal einen Moment Zeit finden, genügt ein Blick aus dem Fenster: auf die Trave, die Schiffe und die Container – bereit für die nächste Reise.

KATHARINA HERTZBERG

GESUNDHEIT AKTUELL

Anzeigensonderveröffentlichung

Viele in Schleswig-Holstein fühlen sich bei Patientenrechten schlecht informiert

AOK NordWest will die Rechte der Patienten stärken und sich als Anwalt ihrer Versicherten positionieren

Bei vielen Menschen in Schleswig-Holstein besteht immer noch ein großer Informations- und Verbesserungsbedarf rund um das Thema Patientenrechte. Das zeigt eine aktuelle forsa-Befragung im Auftrag der AOK NordWest.

Danach geben 42 Prozent der Befragten an, sie hätten schon einmal den Eindruck gehabt, medizinisch falsch behandelt worden zu sein oder aufgrund von Behandlungsfehlern Probleme gehabt zu haben. Die große Mehrheit (95 Prozent) der Befragten spricht sich dafür aus, dass Praxen und Kliniken verpflichtet werden sollten, Patienten automatisch zu informieren, wenn ein Behandlungsfehler passiert ist. Dies ist auch eine zentrale Forderung im neuen AOK-Positionspapier. „Die Bundesregierung ist gefordert, das Patientenrechtegesetz von 2013 im Sinne der Patientinnen und Patienten konsequent weiterzuentwickeln", erläutert AOK-Vorstandschef Tom Ackermann.

ERLEICHTERUNG BEI DER BEWEISLAST

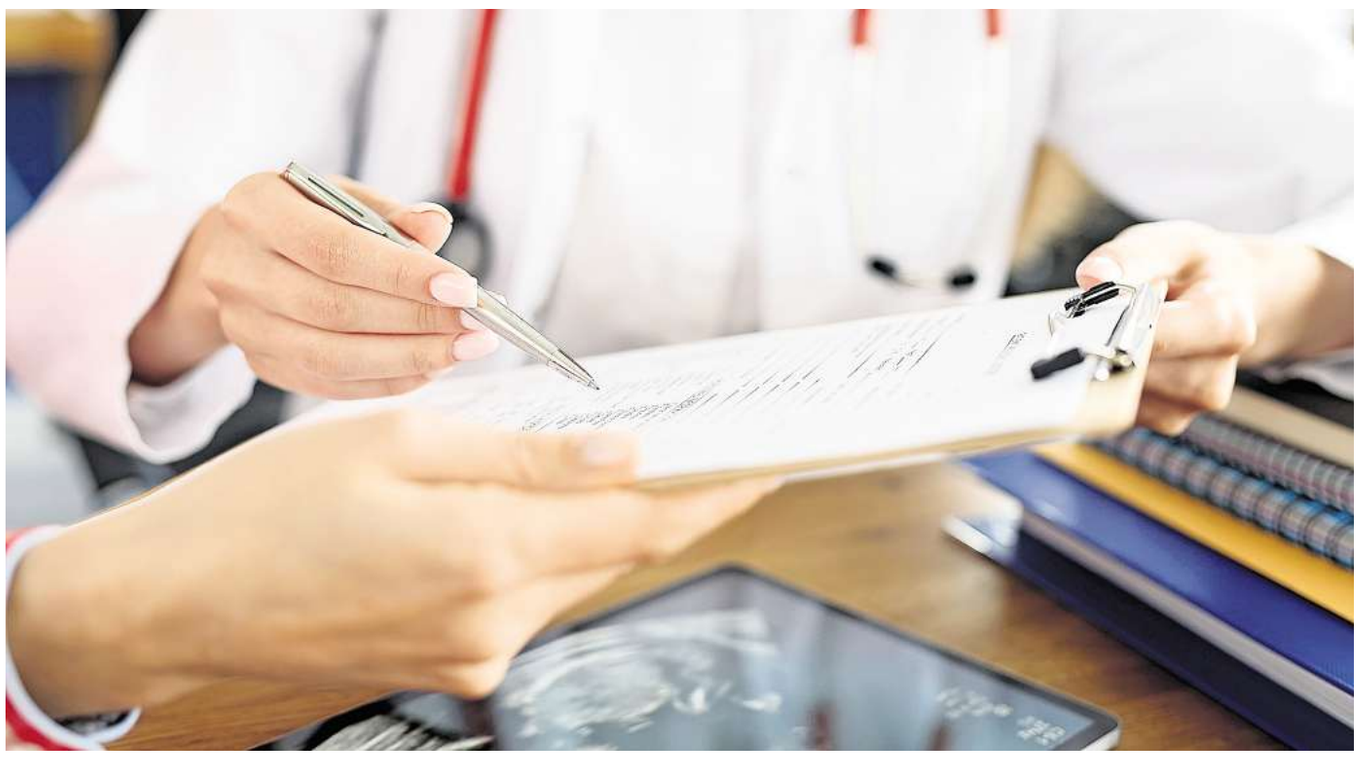
Aktuell müssen die Betroffenen neben dem Vorliegen eines Fehlers und eines Schadens grundsätzlich beweisen, dass der eingetretene Schaden durch den Fehler verursacht wurde. „Dies ist medizinischen Laien in der Regel nicht immer möglich", sagt AOK-Chef Tom Ackermann. Künftig solle es daher ausreichen, dass der Beweis für die Kausalität zwischen Fehler und Schaden als geführt gilt, wenn der Ursachenzusammenhang mit mehr als 50 Prozent überwiegend wahrscheinlich ist.

NAME DES BEHANDLERS BENENNEN

Rund zwei Drittel der Befragten im Norden (66 Prozent) schätzen es als wichtig oder sehr wichtig ein, im Falle der Implantation eines künstlichen Gelenks den Namen des Herstellers des Implantats zu erfahren. 71 Prozent fänden es wichtig oder sehr wichtig, auch über den Namen der operierenden Ärzte informiert zu werden.



35 Krankenhaus-Standorte in Schleswig-Holstein haben für 2027 die Erlaubnis erhalten, komplexe Operationen mit besonders hohen Risiken durchzuführen. Foto: Colourbox/AOK/hfr.



Eine aktuelle forsa-Umfrage in Schleswig-Holstein zeigt, dass sich die Mehrheit der Befragten über ihre Rechte als Patient ‚eher schlecht' oder ‚sehr schlecht' informiert fühlen. Foto: Colourbox/AOK/hfr.

MEHRHEIT FÜHLT SICH SCHLECHT INFORMIERT

Beim Informationsstand zum Thema Patientenrechte macht die Befragung deutliche Lücken transparent. Auf die Frage „Wie gut fühlen Sie sich über Ihre Patientenrechte informiert?" antworten nur 44 Prozent der Befragten mit „eher gut" oder „sehr gut". Über die Hälfte (53 Prozent) fühlt sich dagegen „eher schlecht" oder „sehr schlecht" informiert.

AOK UNTERSTÜTZT IHRE VERSICHERTEN

Bei einem Verdacht auf einen Behandlungsfehler hilft die AOK NordWest ihre Versicherten mit einer fachkundigen Beratung durch Expertinnen und Experten sowie Medizinerinnen und Mediziner. „Damit stärken wir die Rechte der Patientinnen und Patienten und profilieren uns als Anwalt unserer Versicherten", so Ackermann.

Für komplizierte Operationen

Neue „Mindestmengen-Transparenzliste" für Schleswig-Holstein veröffentlicht

Regelmäßige operative Eingriffe verbessern die Behandlungsqualität. Denn je häufiger ein Krankenhaus einen Eingriff vornimmt, desto mehr Erfahrung und Routine kann es dabei sammeln. Welche Kliniken in Schleswig-Holstein 2027 anspruchsvolle und risikoreiche Behandlungen durchführen dürfen, zeigt die neue Mindestmengen-Transparenzliste der AOK.

Insgesamt haben 35 Krankenhausstandorte die entsprechende Erlaubnis erhalten. „Mindestmengen stellen sicher, dass besonders komplizierte Operationen und Behandlungen nur an Krankenhäusern durchgeführt werden, die über ausreichend Erfahrung und Routine verfügen. Dies gilt insbesondere für die Versorgung von Früh- und Reifgeborenen", sagt AOK-Vorstandschef Tom Ackermann. Die neue Krankenhausplanung im Norden biete nun die Chance, die Zuweisung der Leistungsgruppen mit den gesetzlich vorgeschriebenen bundesweit geltenden Mindestmengen zu harmonisieren. „Ziel muss sein, die Qualität der Versorgung nachhaltig zu verbessern", so Tom Ackermann.

Mehr Infos: aok.de/pp/mindestmengen